



BETRIEBS- STÖRUNG

30 Jahre GEHAG FORUM

Herausgegeben von Manuela Damianakis



Gebr. Mann Verlag · Berlin





Eingangsbereich der DEUTSCHE WOHNEN, November 2016:
Andreas Theurer, Thron, 2004, Eiche gebeizt, Höhe 196 cm, Sammlung

**IN
HALT**

- Michael Zahn
- 19 **Zum Geleit – 30 Jahre GEHAG FORUM**
Eine persönliche Sicht der Dinge
- Matthias Reichelt
- 29 **30 Jahre GEHAG FORUM – Die Geschichte**
einer produktiven Betriebsstörung
- Ralf F. Hartmann
- 55 **Kuratieren unter erschwerten Bedingungen**
- Elke Melkus
- 71 **Skulpturen bewegen**
Ausstellungen im GEHAG FORUM 1992–2010
- Helen Adkins
- 87 **Brennen für die Kunst!**
Charly Schumacher, Leiter des GEHAG FORUMS
- Christoph Tannert
- 99 **Im Rhythmus seines Herzschlags**
- 105 **Kunst aus den Ausstellungen von 1989–2018**
- Anhang**
- 282 [Chronologie der Ausstellungen 1989–2018](#)
- 292 Künstlerregister
- 305 Herausgeberin, Autorinnen/ Autoren
- 306 Bildnachweis
- 309 Impressionen
- 336 Impressum



ZUM GELEIT

30 Jahre GEHAG FORUM

Eine persönliche Sicht der Dinge

Michael Zahn

Im September 1997 begann mein beruflicher Werdegang bei der GEHAG, einem Unternehmen, das es zwar so nicht mehr gibt, dem ich aber bis heute verbunden geblieben bin. Die GEHAG ist 2007 in der DEUTSCHE WOHNEN aufgegangen. Aber dieses Verschmelzen von zwei Immobiliengesellschaften – eine aus Berlin, eine aus Frankfurt – hat nicht zum Verlust der DNA der GEHAG geführt. Auch heute noch ist die GEHAG wichtigster kultureller, weiterhin die Unternehmensidentität bestimmender Nukleus des großen Konzerns DEUTSCHE WOHNEN SE.

Mit der GEHAG seit 30 Jahren untrennbar verknüpft ist das GEHAG FORUM. Auch für mich ist dieses kleine, aber feine Kunstforum einer der prägenden Bestandteile des Traditionsunternehmens in der Mecklenburgischen Straße. Von Anfang an genoss ich es persönlich, dass hier Kunst gezeigt wurde. Damals, Mitte/Ende der 1990er-Jahre, gab es das GEHAG FORUM bereits zehn zeithistorisch bedeutende Jahre und es war richtig und wichtig zugleich, aber keine Selbstverständlichkeit, dass dieser Kunsttreffpunkt eben gerade nicht zum neuen, hippen

Galeriestandort nach Berlin-Mitte wechselte. Das GEHAG FORUM blieb seinem damals als verschlafen verschrienen Westberliner Standort treu.

Das GEHAG FORUM hatte für mich nie einfach nur die Funktion, bunte Bilder zur Verschönerung der Büroflure zu präsentieren. Das GEHAG FORUM wirkt auf Künstler, Kunstliebhaber, Besucher und Mitarbeiter zugleich. Mein Wunsch ist es, dass insbesondere die Mitarbeiter des Unternehmens durch die wechselnden Ausstellungen angesprochen werden. Kunst gehört zum Leben und Arbeiten. Kunst soll Reibung auslösen. Durch das Auseinandersetzen mit dem Unerwarteten, Sperrigen und Kantigen im Büroalltag erhalten die Kolleginnen und Kollegen Anregung und Inspiration.

Ja, es gab auch lautstarken Widerspruch und Proteste seitens der Nutzer des Bürogebäudes, nicht jedes Kunstwerk konnte überzeugen. Zugleich jedoch gibt es immer wieder Ankäufe aus dieser »Galerie im Bürohaus« durch Mitarbeiter. Die ganz überwiegende Anzahl der Künstler, die in der kleinen, hochwertigen Kunstsammlung der DEUTSCHE WOHNEN SE vertreten sind, haben im GEHAG FORUM ausgestellt. Auch diese angekauften Arbeiten prägen unsere Zentrale maßgeblich: Das Gebäude lief Gefahr, ohne diese Kunst dumpf und schwer zu wirken.

Dieser großen Bedeutung der Kunst werden wir auch bei unseren Schritten in die Zukunft Rechnung tragen. Das erste Geschoss der

Mecklenburgischen Straße wird ab 2019 für den »Open Space«, die neue digitale Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts stehen. Selbstverständlich wird auch in diesen neuen Räumen Kunst das prägende und verbindende Element sein. Sie dient dabei in guter Tradition des GEHAG FORUMS nicht einfach nur zur Unterhaltung und Dekoration, sondern als Motor für die intellektuelle Auseinandersetzung mit dem, was wir tagtäglich im Berufsleben tun.

Es ist mir eine Freude, mit diesem Buch dem GEHAG FORUM zum 30. Geburtstag gratulieren zu können. Mein Dank gilt insbesondere Charly Schumacher, unserem künstlerischen Berater und streitbaren Agenten für die Kunst, mit dem mich ein tiefes Vertrauensverhältnis verbindet.

Genuss und Freude beim Durchblättern und Erinnern wünscht Ihnen

A handwritten signature in black ink, consisting of a tall vertical stroke on the left, a small loop in the middle, and a long, sweeping tail that curves upwards and to the right.

Michael Zahn

Vorstandsvorsitzender der DEUTSCHE WOHNEN SE

DIE KUNST
MUSS DEM
BÜRGER
IM NACKEN
SITZEN, WIE
DER LÖWE
DEM GAUL.

Dieter Hacker, 1981

30 Jahre GEHAG FORUM – Die Geschichte einer produktiven Betriebsstörung

Matthias Reichelt

Kunstaussstellungen in Büroräumen, bei Anwälten und in Arztpraxen sind keine Seltenheit und haben mittlerweile gar eine Tradition, hauptsächlich bedingt durch die in den letzten Jahrzehnten enorm angewachsene Zahl von Künstlerinnen und Künstlern, die immer auf der Suche sind nach Möglichkeiten, ihre Kunst zu präsentieren. Außerdem nutzen Firmen Kunst für einen Imagetransfer und leisten sich nicht selten eigene Kunstsammlungen, die professionell von Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern betreut und arrangiert werden. Solche Sammlungen werden auch manchmal in eigens produzierten Katalogen präsentiert und mitunter finanzieren einige Firmen ihre eigenen Ausstellungsorte. Hierfür seien nur beispielhaft angeführt die Würth-Gruppe in Künzelsau, Baden-Württemberg und die Sammlung der Deutschen Bank in Frankfurt/M. und ihre Deutsche Bank KunstHalle nun ganz neu in Berlin.

Für Firmen ist die Kunst eine ästhetische Bereicherung der Büroräume und kann außerdem dazu dienen, die eigentliche Arbeit über die



Hans Scheib, Vineta [Detail], siehe S. 213



firmenübliche Klientel hinaus der Öffentlichkeit näher zu bringen. In vielen Fällen einer solchen von Unternehmen betriebenen Kunstpraxis stehen international bekannte Künstlerinnen und Künstler im Fokus, um das Ansehen und Prestige des Unternehmens zu heben.

Anders ist das beim GEHAG FORUM. Benannt nach der »Gemeinnützigen Heimstätten-, Spar- und Bau-Aktiengesellschaft«, die 1924 »von den großen Gewerkschaften der Weimarer Republik zur Bekämpfung der Wohnungsnot ins Leben gerufen«¹ wurde und der von Beginn an Bruno Taut als freier Architekt verbunden war. Er entwarf die modernen Großsiedlungen mit preiswertem Wohnraum vor allem für Familien von Arbeitern und Angestellten. Er prägte maßgeblich das moderne Antlitz der GEHAG in den 1920er-Jahren. Mit Taut beschäftigte die GEHAG einen Architekten, der sich selbst als Künstler verstand. Denn Taut kam von der Malerei und hatte bereits im November 1919 die Künstlervereinigung »Gläserne Kette« begründet, die in regem Briefwechsel die kühnsten Architekturphantasien als kleine Weltentwürfe in wunderbaren Zeichnungen und Aquarellen zu Papier brachte.²

Form- und Farbkonzepte von Bruno Tauts realisierter Architektur belegen bis heute dessen Kunstaffinität. Beispielhaft seien hier die 2008 von der UNESCO zum Weltkulturerbe gekürte Hufeisensiedlung sowie die Wohnstadt Carl Legien in Berlin erwähnt.

Im Faschismus wurde die GEHAG im Rahmen der NSDAP-Wohnbaupolitik politisch »gereinigt« und mit der Vereinnahmung durch die

»Deutsche Arbeitsfront« gleichgeschaltet.³ »Ab 1. Januar [1946] werden die GEHAG-Wohnanlagen im amerikanischen, britischen und französischen Sektor verwaltungs- und rechnungsmäßig den für das Gesellschaftsvermögen in den Westsektoren bestellten Custodians, den Wirtschaftsprüfern Heinz Ullmann und Hans Czapski, unterstellt.«⁴

Ab 12. Oktober 1946 wurde die Gesellschaft als »GEHAG Gemeinnützige Heimstätten-Aktiengesellschaft« im Handelsregister geführt.⁵

Die neue Selbstständigkeit erhielt die GEHAG in den Westsektoren und konnte auch nur die dort liegenden Gebäude kontrollieren. 1959 wurde vor allem mit der Beauftragung von Walter Gropius und »The Architects Collaborative (TAC)« für die »Ausarbeitung eines Bebauungsvorschlags für das Gebiet ›Berlin-Buckow-Rudow‹ [BBR], die spätere ›Gropiusstadt«, an die Vorkriegsmoderne angeknüpft.⁶

1988 initiierte der damalige Vorstandsvorsitzende Heinz-Viktor Simon aufgrund seiner Kunstaffinität und der Freundschaft mit Künstlerinnen und Künstlern die Praxis, regelmäßig in den Verwaltungsräumen der GEHAG in der Mecklenburgischen Straße Kunst zu präsentieren. Auf die Idee, in dem 1936 von Eduard Jobst Siedler erbauten Verwaltungsgebäude Kunst in auch der Öffentlichkeit zugänglichen Ausstellungen zu zeigen, hatten Simon die Malerin Antoni Droth und die Bildhauerin Hannelore Buschkötter gebracht. Beide hatten den Juristen, Politiker und Vorstandsvorsitzenden der GEHAG davon überzeugt, dass sich die Flure und die Lobbys auf den Etagen sowie die



Hannelore Buschkötter, o.J.



Antoni Droth, 1989

große, mit Travertin ausgestattete Halle des Gebäudes in der Mecklenburgischen Straße für Kunstausstellungen eignen könnten. Das war die Geburtsstunde des GEHAG FORUMS. Heinz-Viktor Simon verknüpfte sein eigenes Interesse an der Kunst mit dem Ziel, den Beschäftigten und den Kunden der GEHAG durch die Präsenz moderner Kunst im Verwaltungssitz in Berlin diese näher zu bringen und damit eine kulturelle Bildung zu fördern, wie er in einem Gespräch in Vorbereitung des vorliegenden Buches äußerte.⁷ Nachdem die grundsätzliche Entscheidung gefällt war, musste nur noch eine Person gefunden werden, die sich langfristig der betriebsfremden Aufgabe der Organisation von Kunstausstellungen annehmen würde. Es war laut Heinz-Viktor Simon der Personalchef der GEHAG, Günter Krumkühler, der ihm von einem der beiden für das Unternehmen tätigen Sozialarbeiter, Karl-Hans Schumacher, berichtete, dessen Kunstkenntnis und -begeisterung ihm bekannt waren.

Mit den ersten organisatorischen Vorbereitungen wurde 1988 begonnen, denn Karl-Hans Schumacher hatte die Aufgabe, die Räume für Ausstellungen entsprechend mit Licht sowie einem Hängesystem auszustatten. Die beiden ersten Ausstellungen des GEHAG FORUMS fanden somit 1989 noch nicht in der Mecklenburgischen Straße statt, sondern im Verwaltungstrakt eines Gebäudes der GEHAG am Südwestkorso in Wilmersdorf. Dort wurde eine Einzelausstellung mit Werken der Berliner Malerin und Grafikerin Brigitte Arndt gezeigt. Mit der zwei-

ten Ausstellung, ebenfalls am Südwestkorso, stellte Schumacher eine Auswahl an künstlerischen Arbeiten der Artothek der Kommunalen Galerie Wilmersdorf vor. Sein Ziel war es, die Belegschaft und auch das Publikum mit dieser Ausstellung mit einer Vielfalt an künstlerischen Werken wie Malerei und Druckgrafik auf die attraktive Möglichkeit der temporären Ausleihe von originalen Kunstwerken aufmerksam zu machen und an die Kunst heranzuführen.

Mehrfach würdigte das GEHAG FORUM mit Ausstellungen das architektonische und zeichnerische Werk Bruno Tauts. Bei einer der Eröffnungen sprach auch dessen Sohn Heinrich Taut. Auf Vermittlung des Architekten Winfried Brenne konnte die GEHAG das zeichnerische Werk Tauts in den späten 1990er-Jahren von seinem Sohn erwerben und auf Vermittlung von Dr. Peter Raue der Akademie der Künste als Dauerleihgabe übergeben.

Über das Programm des GEHAG FORUMS entschied im Übrigen ein Arbeitskreis, dem anfangs, neben Heinz-Viktor Simon, die oben erwähnten Künstlerinnen Antoni Droth und Hannelore Buschkötter, der für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständige Henryk Tabaczynski sowie Karl-Hans Schumacher angehörten. Der Arbeitskreis hat sich über die Jahre in seiner Zusammensetzung mehrfach verändert, aber Karl-Hans Schumacher zeichnet bis heute als Organisator und hauptsächlicher Kurator für das GEHAG FORUM verantwortlich. Dessen ungeachtet basierte die Reihe »Skulpturen I–XI«

BRUNO TAUT

Wohnhaus Taut Dahlewitz bei Berlin
Zeichnungen und Fotografien, Modelle, Möbel



Die **GENAG** zeigt eine Ausstellung des Politecnico di Milano, Facoltà di Architettura, Professor Gian Domenico Soleri, Gabriella Zucco und Gabriella Belytti im Verwaltungsgelände der **GENAG, Mecklenburgische Straße 57, 1000 Berlin 33, Boxlinie 98**
29. Juni bis 21. Juli 1988 • montags–freitags 10–16 Uhr • Eintritt frei

Übernahme der Ausstellung aus Mailand durch die
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz - Landeskommissar -
Residenz in Berlin, Architektenwerkstatt F&G Greiner

GEHAG

GEMEINNÜTZIGE HEIMSTÄTTEN-AKTIENGESELLSCHAFT
1000 BERLIN 33 WILMERSDORF, MECKLENBURGISCHE STR. 57 • Tel. So.-Nr. (030) 820 02-0
Telefax Nr. (030) 82002216

EINLADUNG

Zur Eröffnung der Ausstellung

Bruno Taut – Architekt und Siedlungsplaner

„Sein Wohnhaus in Dahlewitz bei Berlin“

Zeichnungen und Fotografien, Modelle, Möbel

am Dienstag, den 27. Juni 1989 um 18.00 Uhr

in dem Verwaltungsgebäude der
G E H A G
Mecklenburgische Str. 57
1000 Berlin 33
Foyer 2. Obergeschoß

sind die Mitarbeiter des Hauses herzlich eingeladen.

Die Ausstellung im Jubiläumsjahr der GEHAG eröffnet im 3. Obergeschoß den Ausstellungszyklus „Kunst und Architektur“.

.....

Die Ausstellung ist vom 28. Juni bis 21. Juli 1989
Montags bis Freitags von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet
– Eintritt frei –

Die Ausstellung über Bruno Taut wurde von der
Universität Weimar unter der Leitung von
Professor Gian Domenico Solerti konzipiert und
in Berlin von der Sekretariatsverwaltung für Stadtent-
wicklung und Umweltschutz – Landeskonservator –,
den Bezirksamt Neukölln von Berlin und der GEHAG
in Schloß-Ritz gezeigt.



Titelbild wurde entnommen aus: Bruno Taut – Ein Wohnhaus, Franck'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart 1927

Ministerium des Aufbaus, Staatsminister Reinhold Herring von der Landes-
Verwaltung Bau-Ing. Bernhard Schuffmann, Stv. Hans-Joachim Selig, RA Henry-Walter Selig,
Regierungsrat, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 1245

Einladung zur 3. Ausstellung des GEHAG FORUMS
[erste Ausstellung in der Verwaltung in der Mecklenburgische Straße]

maßgeblich auf den Vorschlägen von Elke Melkus, ebenso wie Helen Adkins die Ausstellung mit Lorcan O’Byrne verantwortete und die 139. Ausstellung auf Vorschlägen von Dorothee Bauerle-Willert beruhte.

In den Anfängen betreute Schumacher das GEHAG FORUM ehrenamtlich und außerhalb seiner Arbeitszeit als Sozialarbeiter, der sich ansonsten der Sorgen und Probleme von Mietparteien annahm. Unterstützt wurde er vor allem beim Aufbau der Ausstellungen, ebenfalls ehrenamtlich, durch Ines Aßmann, Angelika Lange-Pape, Eka Mosmann [jetzt Håkansson] und Heinz-Dieter Sürth.

Die Bilanz des GEHAG FORUMS bis zum Redaktionsschluss im Oktober 2018 verzeichnet 139 Ausstellungen unter Beteiligung von 305 Künstlerinnen und Künstlern. Im Gegensatz zur Dominanz männlicher Künstler im übrigen Kunstbetrieb existierte im GEHAG FORUM von Beginn an wie selbstverständlich eine weitestgehend paritätische Präsenz von Frauen und Männern.

Das Kunstengagement der GEHAG beschränkte sich allerdings nicht alleine auf das GEHAG FORUM. Von 2002 bis 2009 stellte das Unternehmen bzw. ihre Nachfolgerin, die DEUTSCHE WOHNEN, eine Wohnung in der Gropiusstadt für das von Birgit Anna Schumacher und Uwe Jonas konzipierte und organisierte »Pilotprojekt Gropiusstadt« zur Verfügung. Im Rahmen des von den beiden Kuratoren geleiteten »Artists in Residence«-Programms wurden jährlich 30 bis 35

Künstler und Künstlerinnen aus aller Welt für Gastaufenthalte eingeladen, um jeweils temporär im öffentlichen Raum von Berlins ältester Trabantenstadt mit Kunst zu intervenieren.⁸ Damit fällt auch die Bilanz des Programms positiv aus, denn es hat im Laufe der sieben Jahre ungefähr 200 internationalen Künstlerinnen und Künstlern die Gelegenheit geboten, ihre Arbeiten im städtischen Raum der dichtbesiedelten Gropiusstadt vor einem großen Publikum auszubreiten.

2007 stiftete die GEHAG einmalig einen Förderpreis für Stadtbildmalerei, der an Hermann Spörel verliehen wurde, dessen Werke erst 2011 in einer Ausstellung des GEHAG FORUMS zusammen mit Werken von Marion Eichmann und Christin Lutze zu sehen waren.

Für den Herbst 2008 wurde von der DEUTSCHE WOHNEN Vertrieb GmbH für die Verwaltungsräume am Südwestkorso 53a die Ausstellung »Der flüchtige Augenblick« mit Arbeiten von Ferdinand Joesten, Tan Kadam und Leo Pompinon organisiert. Diese Ausstellung fand unter der Ägide von Bernhard Elias, dem damaligen Leiter der Presse- und Kommunikationsabteilung, statt, firmierte aber nicht als Teil des GEHAG FORUMS. Die als hochformatiges Leporello gestaltete Einladung wurde in einem regulären Briefumschlag versandt, im Gegensatz zu den seit vielen Jahren von Michael Klatt gestalteten DIN-A5-Klappkarten, die als Kennzeichen des GEHAG FORUMS große Bekanntheit besitzen. Seit ein paar Jahren erwirbt die DEUTSCHE WOHNEN – übrigens ganz im Unterschied zur früheren GEHAG – ab und an Werke aus



Heinz-Viktor Simon und Charly Schumacher während der Ausstellungseröffnung,
25.11.2015



Heinrich Taut [1907–1995, Sohn von Bruno Taut; Soziologe, Historiker, Marxist, 1992 bis zum Tod Mitarbeit am Historisch-kritischen Wörterbuch des Marxismus], Eröffnung »70 Jahre GEHAG«, 4.5.1994

den Ausstellungen des GEHAG FORUMS, die dann in den Fluren und Lobbys auf den verschiedenen und nicht öffentlich zugänglichen Etagen der Verwaltung zu sehen sind. Somit werden die Mitarbeiter über das GEHAG FORUM hinaus weiter mit Kunst konfrontiert.

Zum Schluss soll die vielleicht außergewöhnlichste Charakteristik des GEHAG FORUMS Erwähnung finden. Über die Jahre hinweg kombinierte Karl-Hans Schumacher in höchst individueller, ja eigenwilliger Manier Werke von Künstlerinnen und Künstlern quer durch die verschiedenen Genres und künstlerischen Techniken, vereinte Abstraktion und Figuration und unterschiedlichste Thematiken in einer Ausstellung. Mit Ausnahme der monografischen und wenigen Thementausstellungen sowie der Skulpturenreihe, folgt Schumacher stets »nur« seinem Interesse an Kunst, das keine Grenzen kennt und, wenn man so will, nur einem Prinzip verpflichtet ist: DAS ALLES GIBT ES ALSO.⁹

Die im Laufe der Jahre gezeigte Kunst führte bei den Beschäftigten zu positiven Reaktionen, evozierte aber auch in einigen Fällen Ablehnung und gar Proteste. Manchmal mussten Werke abgehängt oder ausgewechselt werden, weil die Empörung so groß war. Andererseits ist im Rückblick doch erstaunlich, welche Interventionen unwiderrprochen über den ganzen Ausstellungszeitraum möglich waren. So überzog Hansjörg Schneider 1996/1997 im Rahmen der Ausstellung »Zweitwohnung«, die auf einer Idee von Michael Ilg beruhte, einen großen Teil der

Lobby, den Boden sowie eine Wand in einem der Stockwerke mit einem Tarnnetz, das im Militärbereich zur Camouflage unter anderem von Panzern dient.¹⁰ Die von Angestellten und Besuchern frequentierte Sitzgruppe mit Mies van der Rohe-Mobiliar wirkte plötzlich nicht mehr einladend und weckte unangenehme Assoziationen.

So groß die Diversität der Ausstellungen, so fest und ritualisiert sind Rahmen und Procedere der Eröffnungen mit Rednerpult vor Publikum in der mit Travertin verkleideten und bestuhlten Halle. Bei jeder Eröffnung, die Künstlerinnen und Künstler sitzen immer in der ersten Stuhldreihe, folgt nach einer Begrüßung durch die GEHAG bzw. DEUTSCHE WOHNEN, eine kunsthistorische Einführung durch eine dafür eingeladene Person. Neben zumeist Kunsthistorikern, darunter auch die im Buch vertretenen Autorinnen und Autoren, sprachen ab und an auch Senatoren, so 1991 der Kultursenator Ulrich Roloff-Momin anlässlich einer Ausstellung der beiden Mitgründerinnen des GEHAG FORUMS, Hannelore Buschkötter und Antoni Droth.

Mit dem Buch soll die 30-jährige Geschichte eines ungewöhnlichen Kunstortes und seines Programms resümiert werden. Beispielhaft wurden Werke von über 170 Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, die im GEHAG FORUM zu sehen waren. Andere fotografische Bildstrecken zeigen schlaglichtartig Szenen von Eröffnungen und geben einen Eindruck von der Präsentation der angekauften Werke in den übrigen Räumen der Verwaltung. Aus unterschiedlichen Perspektiven schil-

dern Helen Adkins, Elke Melkus, Ralf F. Hartmann und Christoph Tannert ihre ganz eigenen Erfahrungen mit dem GEHAG FORUM und dessen Leiter Karl-Hans »Charly« Schumacher.

¹ Wolfgang Schäche [Hrsg.]: 75 Jahre GEHAG [1924–1999]; Berlin: Gebr. Mann Verlag 1999, S. 11.

² Vgl. Ian Boyd Whyte/Romana Schneider [Hrsg.]: Die Briefe der Gläsernen Kette. Berlin: Ernst & Sohn 1986.

³ Wolfgang Schäche [Hrsg.]: 75 Jahre GEHAG [1924–1999]; Berlin: Gebr. Mann Verlag 1999, S. 99 ff.

⁴ Ebenda, S. 235.

⁵ Ebenda, S. 235.

⁶ Ebenda, S. 239.

⁷ Das Gespräch wurde von Karl-Hans Schumacher und Matthias Reichelt am 15.11.2016 in der Wohnung von Heinz-Viktor Simon geführt.

⁸ <http://www.pilotprojekt-gropiusstadt.de/>

⁹ Titel eines Buches von Wolfgang Max Faust [1944–1993], in dem der Kunstwissenschaftler angesichts seiner AIDS-Infektion das eigene Leben und die Beschäftigung mit unterschiedlichen Kunstformen und -genres resümierte, bevor er Suizid beging.

¹⁰ Hansjörg Schneider, »Camouflage«, Tarnnetz, Ausstellungsprojekt »Zweitwohnung«, 1997, siehe S. 175 in diesem Buch.

Impressum

BETRIEBSSTÖRUNG – 30 Jahre GEHAG FORUM

Herausgeberin: Manuela Damianakis für die DEUTSCHE WOHNEN SE

Idee, Recherche, Redaktion: Matthias Reichelt

Konzeption: Matthias Reichelt, Jürgen W. Lisken

Korrektorat: Josefine Geier

Grafische Gestaltung: Jürgen W. Lisken, Kommunikationstransfer

Druck: Druckerei zu Altenburg, DZA

Auflage: 1.500

- © Kunstwerke liegt bei den Künstlerinnen und Künstlern
- © für die Texte bei den Autorinnen und Autoren
- © für Abbildungen und Fotos liegen bei den Fotografen, Künstlerinnen, Künstler und Institutionen, siehe Bildnachweis

Herzlichen Dank an Karl-Hans Schumacher und alle im Buch vertretenen Künstlerinnen und Künstler für Auskünfte, Bild- und Werkdaten und ihre Geduld.

Darüber hinaus danken wir für Hilfe, Hinweise und Rat:

Claudia Assmann und Dr. Dietmar Schenk, UdK Berlin; Melike Bilir, Galerie Melike Bilir, Hamburg; Katja Dannowski und Julia Eckert, nbk Artothek, Berlin; Henryk Gericke, Berlin; Christian Hartmann, fh-Architekten, Berlin; Werner Müller, Zwinger Galerie, Berlin; Dr. Karin Rase, C&K Galerie, Berlin; Annemarie Schetat, Verein Freunde von Antoni und Werner Droth, Berlin; Christina Schulz, Kurt Mühlenhaupt Museum, Bergsdorf; Hans Stein, Berlin; Heinz Thiel, Hannover; Timm Ulrichs, Hannover

Auch wenn aufgrund der besseren Lesbarkeit nicht immer die männliche und weibliche Form verwendet wurde, so sind aber immer alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten gemeint.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53 und 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

© 2019 Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISBN 978-3-7861-2821-2

